

Geschlecht und Wissenschaftssprache – untersucht am Beispiel der sprachlichen Bearbeitungen von Forschungsanträgen

03. April 2019

Axel Philipps
Zlata Liwschin

Das Forschungsprojekt

- Geschlechterspezifische Ungleichheit bei Drittmitteln (Soziologie) über geschlechtsspezifische Sprachdifferenzen (Linguistik) erklären.
- Wissenschaftsspezifische Positionierung über epistemische Modalität (zum Wahrheitsgehalt einer Aussage)

Forschungsdesign - Untersuchungsebene

- Korpus: Englischsprachige Forschungsanträge der Förderlinie “Experiment!” der VolkswagenStiftung von 2013 bis 2016 (N=2.304)
- Epistemische Modalität anhand von Hilfsverben (z.B. might, can, must)
- Funktionaler Gebrauch: neutral, verstärkend, abschwächend

Forschungsdesign - Vorgehensweise

- 1) Annotationsregeln und Kategorien ausgearbeitet.
- 2) Zufallssample aus Forschungsanträgen gebildet (n=336) mit EXCEL.
- 3) Aufteilung des Zufallssample auf vier Kodierende (einschließlich gemeinsam zu kodierende Dokumente für Interkoderreliabilitätstest) mit EXCEL
- 4) Für Kodierende einzelne Projekte in Software MaxQDA angelegt.
- 5) Textdokumente in MaxQDA für jeden Kodierenden hochgeladen.
- 6) Kategoriensystem in MaxQDA eingetragen.
- 7) Schulung von vier Kodierinnen und Kodierer (Einweisung in Annotationsregeln und MaxQDA)
- 8) Getrennte Annotation durch Kodierende mit vier MaxQDA-Lizenzen

Aktueller Stand

- Zusammenführung der einzelnen abgeschlossenen Projekte
- Prüfung der Interkoderreliabilität mit MaxQDA
- Exportieren der annotierten Textstellen und Kodierungen in eine EXCEL-Datei
- Auswertung der Annotationen mit SPSS

Herausforderungen

MaxQDA spezifisch:

- Manuelle Umbenennung gemeinsam annotierter Textdokumente
- Manuelle Zusammenführung der annotierten Textstellen